

Gesangverein österr. Eisenbahnbeamten in Wien

(Wien, III., Lothringerstraße 20, Konzerthaus)

Gegründet 1879

Mitglied des Deutschen Sängerbundes — Mitglied des Ostmärkischen Sängerbundes



Wahlspruch: Frei die Bahn,
Frei das Lied!

Konzert mit Orchester

(741. öffentliche Aufführung — Außerordentliche Unternehmung)

Donnerstag, den 24. März 1927, um 19¹/₂ Uhr

Großer Konzerthausaal

Leitung:

Ehren-Chormeister Professor Carl Führich

Mitwirkende:

Frau Luise Helletsgruber, Solomitglied der Wiener Staatsoper;
Dr. Josef Prossinger, Konzertsänger (Vereinsmitglied); Opernsänger
Otto Wacha (Vereinsmitglied); das Wiener Sinfonieorchester

Gedankworte zur Beethovenfeier, gesprochen von
Dr. Richard Plattensteiner

Preis der Vortragsordnung einschließlich Steuer 40 Groschen

Vortragsordnung und Niederworte.

Ludwig van Beethoven

(zum Gedenken des hundertsten Todestages).

Ouverture zur Oper „Fidelio“.

„Beethoven als Erzieher der Menschheit.“

Gedenkworte, gesprochen von Dr. R. Plattensteiner.

Chor der Gefangenen

aus der Oper „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven.

Männerchor mit Orchester.

Tenor solo: Vereinsmitglied Dr. Josef Prossinger.

Bariton solo: Vereinsmitglied Otto Wacha.

O, welche Lust! In freier Luft
Den Atem leicht zu heben,
Nur hier ist Leben,
Der Kerker eine Gruft.

Wir wollen mit Vertrauen
Auf Gottes Hilfe bauen;
Die Hoffnung flüstert sanft mir zu,
Wir werden frei, wir finden Ruh!

O Himmel! Rettung! Welch ein Glück!
O Freiheit, kehrt du zurück,
Sprecht leise, haltet euch zurück,
Wir sind belauscht mit Ohr und Blick.

O, welche Lust! usw.

Chor der Derwische.

(Aus dem Fest- und Nachspiel „Die Ruinen von Athen“.)

Musik von Ludwig van Beethoven.

Eingerichtet für Chor mit Orchesterbegleitung von Richard Heuberger.

Du hast in deines Armels Falten
Den Mond getragen, ihn gespalten,
Raaba! Mahomet!
Du hast den strahlenden Borad bestiegen,
Zum siebenten Himmel aufzufliegen,
Großer Prophet! Raaba!

A. v. Kotzebue.

L. van Beethoven:

Szene und Arie

für Sopran mit Orchesterbegleitung

(Fa, Treuloser)

op. 65.

Sopran solo gesungen von Frau Luise Helletsgruber.

Ha! Treuloser, Meineid'ger, verrät'rischer Barbar, du
gehst? Und ist denn dies dein letztes Lebewohl?
Ha! Gibt es wohl noch eine größ're Tyrannei? Geh',
Undankbarer, geh' nur, fliehe von mir, dem Jorn
der Götter entfliehst du nicht, wenn noch gerecht sie
sind und mitleidsvoll! Sie alle sind zu deiner Strafe
vereinigt! Dir folgt mein Schatten, er folgt, wohin
du gehst, gerächt werd' ich mich sehen; im Geist schon
freu' ich mich der Rache, schon seh' ich ihre Blitze
dein gottlos Haupt umschlängeln. Ach nein! Ach
nein! Haltet ein, rächende Götter! Ach, verschonet
doch ihn, eu'r Jorn treff' mich! Hat sich sein Herz
geändert, ich blieb dieselbe; für ihn nur lebt' ich, für
ihn nur will ich sterben.

Ach, entzieh' dich nicht mir Armen!
Könnt' ich leben ohne dich?
Ach! Du weißt's, nur dein Erbarmen
Rettet von dem Tode mich.

Grausamer, du nimmst mein Leben,
Ohne Mitleid ist dein Herz!
Ach, statt treuer Liebe geben
Kann es nur zum Lohne Schmerz.

Freunde, sagt: Fühlt ihr Erbarmen
Nicht in eurer Brust für mich?

— P a u s e . —

Robert Fuchs (zum Gedenken seines achtzigsten Geburtstages, gestorben am 19. Februar 1927).

Serenade (D-dur) für Streichorchester, op. 9:

- Andante
- Tempo di menuetto
- Allegro scherzando
- Adagio, con molto espressione
- Finale (Allegro)

Persepolis.

Chor mit Sopran solo und Orchester von Carl Fühlich.
Sopran solo gesungen von Frau Luise Helletsgruber.

Die Dichtung schildert, wie Alexander der Große (der, der Sage nach, in derselben Nacht geboren wurde, in der Herostratus den Artemistempel in Ephesus durch Feuer zerstörte) im Rausche des Sieges und des Weines und gestachelt durch die Rachsucht der Athenerin Thais, die Sühne für die Verbrennung ihrer Vaterstadt heischt, durch die Perser den Königspalast zu Persepolis in Brand stecken läßt.

Schwülbrütende Nacht. Im Königsaal
Hell sprühen die Fackeln, hell klingt der Pösal.
In Persepolis, hoch auf Darius' Thron,
Ruht blühenden Auges Philippus' Sohn.

Er sitzt unter goldenem Baldachin
Und die Geister des Weines umflattern ihn,
Und es glühen die Rosen im Eppichfranz,
Und lodernde Feuer erfüllen ihn ganz.

Und aus der Genossen wildlärmendem Chor
Schlägt silbern ihm jetzt eine Stimme ans Ohr,
Der Zauberin Stimme, die oft ihn bestrickt,
Vom Murmeln der Menge emporgeschickt.

Und Thais, die Buhle, die Wang' ihr glüht,
Brandfunken die Fackel des Auges sprüht,
Von der Schulter ist tief das Gewand ihr gerückt,
Schön ist die Mänade, zum Rasen entzückt.

„Wohl, heiß war, o König, die klimmende Bahn,
Durch die Wüste, die Ströme, die Berge hinan,
Über, Lethe, hinsaß es in diesem Pösal,
Der im Rund dich umschimmert in diesem Saal.“

Hoch schwingt sie den Becher in weißer Hand,
Da starrt ihr Aug'. Der Fackel Brand
Entreißt sie dem Wächter, zur Wand gefehrt,
D'rauf zuckend die flackernde Flamme fährt.

„O Vaterstadt du, o du, mein Athen!
Die Fahnen des Rauchs seh' ich über dir weh'n,
Sieh', König, und das hat der Perser vollbracht,
O graufiges Bild, das Hohn nur lacht.

Dies Feuer, es löscht's nicht dieser Wein,
Dies Brandmal muß ausgebrannt nur sein.
Ja, Feuer um Feuer! Zur Sühne, Athen,
Will seine Tochter hier Flammen seh'n!“

Auftaumelt der König, auftaumelt die Schar,
Es weht der Mänade entfesseltes Haar,
Und die Fackel preßt sie in Königs Faust,
Und „Fackeln“ brüllt's, daß die Halle braust.

Und sieh! Aufsprühet ein Meteor
Ins schimmernde Federngebiß empor!
Der Jüngling warf's, mit Apollos Haupt,
Mit Jupiters Stirn, vom Kranz umlaubt.

Ein wildes Jauchzen, nachschleudern sie all;
Durch Saal und Gang der Bacchanten Schwall!
Aus Asiens stolzeßtem Königspalast
Zum Himmel die Flamme, vom Sturm gefaßt!

Der denkt zurück, wie die Flamme ihn geweckt,
Die aus Ephesus Tempel die Flügel gereckt,
Und denkt an jene, die selbe Nacht,
Die den gebär, der das vollbracht!

Franz Herold.

Feurige Wünsche.

Männerchor mit Tenorsolo und Orchester von Max Egger.
Tenorsolo: Vereinsmitglied Dr. Josef Prossfinger.
(Erstaufführung im Verein.)

Im Ofen ein blutrot Feuer brennt,
Das ist mir das rechte Element,
So sprungfroh und heiter;
Brenne lustig weiter!
Feuerlein,
Sollst mir Gefelle sein!

Und Purpurflammenrosen glüh'n,
O herrlich, wunderjames Blüh'n.
Im Dunkel der Nacht
Leuchtende Rosenpracht.
Feuerlein,
Zeig' mir im hellen Schein
Die Liebste mein!

Wilde Flammengeister sprüh'n,
Tausend brennende Wünsche zieh'n
Hell sternenwärts.
Sei ruhig, mein Herz,
Bald ist vorbei all dein Glüh'n,
All dein Schmerz.
Feuerlein,
Wirst bald zu Asche sein,
So wie die Wünsche mein.
Bin wied'rum allein. Lothar Ring.

Dem Vaterland.

Ein Hymnus für Männerchor und Orchester von Hugo Wolf.

Dem Vaterland!
Das ist ein hohes, helles Wort,
Das hallt durch uns're Herzen fort
Wie Waldesrauschen, Glockenklang,
Drommetenschmettern, Lerchensang,
Das fällt ein Blitz in uns're Brust,
Zu heil'ger Flamme wird die Lust!
Dem Vaterland!

Dem Vaterland!
Das Wort gibt Flügel dir, o Herz!
Flieg' auf, flieg' auf, schau niederwärts,
Die Wälder, Ströme, Tal und Höh'n:
O deutsches Land, wie bist du schön!
Und überall klingt Niederhall
Und überall ein Widerhall!
Dem Vaterland!

Dem Vaterland!
Das seinen Töchtern hat beschert
Der keuschen Liebe stillen Herd,
Das seinen Söhnen gab als Hort
Die freie Tat, das treue Wort,
Das seiner Ehren blanken Schild
Zu wahren allzeit sei gewillt,
Dem Vaterland!

Dem Vaterland!
O hohes Wort, o helles Wort,
Du tön' für alle Zeiten fort
Wie Waldesrauschen, Glockenklang,
Drommetenschmettern, Lerchensang!
Zu heil'ger Flamme weih' die Lust,
So lange schlägt die deutsche Brust,
Dem Vaterland!

Heil dir, du deutsches Land!

Robert Reinick.